

Der Gesellschafter.

Aufsatz- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Fernsprecher Nr. 29.

87. Jahrgang.

Fernsprecher Nr. 29.

Nr. 244

Samstag, den 18. Oktober

1913

Sam 18. Oktober 1913.

Hundert Jahr sind heut erischwunden,
Fest geschlagen ward die Schlacht,
die durch Blut und Tod und Wunden
uns Befreiung hat gebracht,
die erneut die deutsche Ehre
nach so langer, schwerer Schmach,
die vom Fels bis hin zum Meere
des Tyrannen Macht zerbrach.

Sieg auf Sieg hatt' er errungen,
Gott und Menschen sprach er Hohn;
Fürsten, Völker, die bezwungen,
huldigten Napoleon.
Deutschland lag in tiefster Schande,
Fremde herrschten frech und roh
in dem teuren Vaterlande;
Freud und Glück von dannen floh.

Doch das Eisen stählt der Hammer,
Darum schuf der Deutschen Schmach,
daß geheim in Stüb und Kammer
unser Volkes Seele sprach,
daß der feste, zähe Wille,
zu befreien das Heimatland,
wuchs und wuchs in aller Stille
und in Aller Herzen brann.

Fern in Rußlands eis'gen Bretten
traf den Feind der erste Stoß.
Da erfüllten sich die Zellen,
und der deutsche Sturm brach los.
Hin und her ein schweres Ringen,
bis bei Leipzig auf dem Plan
der Geschicke dumpfes Singen
den Entscheidungskampf begann.

Viele Tausend sind gefallen —
graue Opfer heischt der Krieg!
Ew'ger Ruhm den Toten allen!
Deutschen Waffen blieb der Sieg.
Eilends flohn die fremden Scharen
schmutztrachs hin weit über Rhein
und — in diesen hundert Jahren
blieb der deutsche Boden rein.

Wo im wilden Schlachtgewimmel
damals fiel der letzte Schlag,
ragt heut stolz der Bau gen Himmel:
Denkmal für den großen Tag!
Deutsche, mög' es stets Euch mahnen,
täglich denket dran aufs Neu:
würdig seid der tapfern Ahnen!
bleibet einig, bleibet treu!

Dr. Heinrich Fränkel (Berlin-Schmargendorf).

Aus großer Zeit.

ep. Was ist deutsch?
Wir müssen zur Stelle werden, was wir ohnedies sein
sollten, Deutsche. Wir müssen ernst werden in allen
Dingen und nicht fortfahren, bloß leichtsinnigeweise und
nur zum Scherz da zu sein! Wir müssen uns haltbare
und unerschütterliche Grundsätze bilden, die allem unserem
übrigen Denken und unserem Handeln zur festen Richtschnur
dienen! Wir müssen die fremden Kunststücke von uns
werfen! Wir müssen, um mit einem Wort zu
sagen, uns Charakter aneignen; denn Charakter
haben und deutsch sein ist ohne Zweifel gleichbedeutend.

Merke auf den Sabbat Deines Herzens,
daß Du ihn heiligst! Und wenn sie dich halten wollen,
mache Dich frei oder gehe zu Grunde!

Nur in dem, dessen Leben die eine, feste Richtung
auf Gott erhalten hat, der alles will und tut durch Gott
und um Gott, der sich selbst täglich vergibt und hingibt für
das Volk und die Welt — nur in diesem Wackeren
und Getreuen spiegelt sich der Himmel mit seinen
unerschöpflichen Mächten.

Frisch auf! und wä're Feindeszahl
wie Sand, wie Sand am Meer —
wer seine Sache Gott befehlt,
für den wird Gott ein Heer.

Zum Gedächtnis des 18. Oktober 1813.

Von Oberstudienrat Dr. Egelhof.

ep. Der 18. Oktober 1813 war der Höhepunkt des
gewaltigen Kampfes der seit dem März jenes Jahres gegen
Napoleon den I. geführt ward, zuerst von Preußen und
Rußland, dann, seit dem 12. August auch von Oesterreich.
Auf drei Seiten von den Heeren Friedrich Wilhelms III.,
Alexanders I. und Franz I. bei Leipzig umstellt, vermochte
der große Kriegsherr am 16. Oktober das Reg. der Feinde
nicht zu zerreißen und erlagen seine Scharen am 18. auf
fast allen Teilen des weiten Schlachtfeldes demnach, daß
der Kaiser nur durch die Saumseligkeit der Sieger dem
völligen Verderben entran. Aber seine Herrschaft über
Deutschland, das er seit 1806 mehr und mehr sich unter-
worfen hatte, war gebrochen, und im Verlauf des Krieges
wurde Paris erobert und das 1797 an Frankreich über-
lassene Rheinufer zurückgewonnen — leider ohne Elsaß und
Lothringen, dessen Besitz uns die eigenen Verbündeten da-
mals nicht gönnten. Doch es folgt wenigstens wieder
kam, daß Deutschland in seinen Grenzen vor den napol-
onischen Zeiten hergestellt ward, das war fast ausschließlich
das Verdienst des preussischen Volkes. Dieses hat sich in
den ersten Monaten des Jahres 1813, als Napoleon befehl
aus Rußland zurückkam, mit einer Tapferkeit, Opferwillig-
keit und Festigkeit des Entschlusses erhoben, welche in der
ganzen Weltgeschichte fast einzig dastehen. Die Süddeutschen,
obgleich auch sie das französische Regiment hielten, ließen
sich doch noch einmal von Napoleon als Kanonensfutter

gebrauchen und taten, was sie konnten, um Preußen nieder-
zurücken und die Hoffnungen Deutschlands zu nichte zu
machen. Gott lob, daß er uns 1870 geschickt hat, wo wir
die schwere Schuld von 1813 wieder haben gutmachen
können. Der König Friedrich Wilhelm III. der als der
allein Verantwortliche aus sehr begreiflichen Gründen längere
Zeit zögerte, che er den schweren und im Fall des Miß-
lingens verhängnisvollen Kampf aufnahm, hat schließlich,
als wenigstens Rußland sich mit ihm verbündete, durch den
herrlichen Ausruf „An mein Volk“ vom 17. März dem
Volk die sehnlichst erwartete Lösung und den Krieg die
Weihe eines Kampfes für Ehre und Freiheit gegeben. Aber
die höchste Kraft kam den Preußen aus der religiösen Er-
neuerung, welche eine Frucht der früheren Zeit war; als
alle irdischen Stützen brachen, da lernte man wieder nach
oben schauen und auf den alten Gott vertrauen, der König
und Volk schon in so mancher Gefahr, so in der des sieben-
jährigen Krieges, errettet hatte. Die Freiwilligen zogen
nicht ins Feld, ohne die Größlichen sie vor dem Altar
gesegnet hatten, und der General York handelte so, wie
alle fühlten, als er am 16. Oktober vor dem Sturm auf
das Dorf Möckern nach seiner Gemohnheit sprach: „Anfang
und Mitte samt dem End' stell' ich allein in Gottes Hand.“
Bismarck erzählt, daß, als 1871 nach dem Einzug in Paris
der Befehl kam: Helm ab zum Gebet! und alle Häupter
sich ehrfürchtig entblößten, die zuschauenden Franzosen be-
troffen sagten: „Das ist's, was uns fehlt!“ Möge dieser
Stur, der uns 1813 und 1870 in Schlacht, in Tod
und Sieg geleitete, unserem Volke auch künftig nicht
fehlen, wenn es wieder einmal um sein Dasein fechten
muß!

Die Völkerschlacht bei Leipzig.*)

Napoleon ging nach Sachsen zurück. Blücher folgte
ihm mit York, und um die Vereinigung mit der Nord-
armee des zaudernden Kronprinzen von Schweden herzu-
stellen, erzwang General York am 3. Oktober bei Warten-
burg in heftigem Kampfe den Übergang über die Elbe.
Am 8. Oktober trafen die Bayern zu den Verbündeten
über. Napoleon mußte eine große Schlacht liefern, um
sich Luft zu schaffen, um sich mit einem gewaltigen Schlage
wieder zum Herrn der Welt aufzuwerfen. Schon sammelte
sich Schwarzenbergs Hauptarmee bei Leipzig, schon zog
Blücher die Nordarmee des schwedischen Kronprinzen fester
heran und ließ den Zögerer nicht mehr aus den Augen.
Da rückte auch Napoleon nach Leipzig. Und eine Schlacht
hob an, wie sie die Welt noch nicht erlebt hatte, ein fünf-
tägiger wüthender Ringkampf unter einer halben Million
Menschen, die Völkerschlacht bei Leipzig.

*) Aus „Preußens Geschichte“ von Rudolf Herzog (Verlag
von Quelle & Meyer in Leipzig. 384 Seiten, mit farb. und schwarzen
Bildern von Prof. Arthur Kampf. Preis geb. 4 3/4), welche be-
sondres Interesse erweckt, weil sie zeigt, wie ein Dichter die Geschichte
sieht. Das Buch soll, so heißt es im Geleitwort, ein Buch der Liebe
sein, und dieses Bewußtsein kommt dem mit großem Schwung geschrie-
benen Geschichtsbuch eines Dichters durchaus zu.

Am 14. Oktober begann das erste Kämpfen. Im
Süden der Stadt Leipzig stehen die Reiterwadronen
Murats mit den heranrückenden Vortruppen der Verbün-
deten zusammen und wurden unter einer heftigen Kanonade
zurückgeworfen. So konnte am nächsten Tage der Auf-
marsch der Truppen vor sich gehen. Napoleon komman-
dierte im Süden bei Wachau gegen den österreichischen
Oberfeldherrn Schwarzenberg. Im Norden, bei Möckern,
stand sein General Marmont gegen Blücher. Am Morgen
des 16. Oktober nahm der russische General Prinz Eugen
von Württemberg, der schon bei Kulm seinen Heldenmut
gezeigt hatte, im Sturm Wachau. Die ganze Wut Napo-
leons warf sich auf ihn. Hundert Geschütze ließ er zu-
sammenbringen und Russen und Preußen niederschmettern,
daß Prinz Eugen Wachau wieder herausgeben mußte.
Überall warf Napoleon die Verbündeten zurück, und am
Nachmittag befehlt er Murat, ihnen mit 8000 Reitern den
Garaus zu machen. Da rufen die Reiterregimenter über
die Hecke und: Alten nieder, was ihnen vor den Pferdehuf
kam, und die Herrscher Rußlands, Oesterreichs und Preußens,
die in der Nähe hielten, konnten nur mit knapper Not ihr
Leben retten. Schon hatte Napoleon einen Siegeskürer
nach Leipzig zum König von Sachsen gesandt. Da wandte
sich das Glück.

Der Reiterangriff war bis zur Reserve vorgedrungen.
Aber die Kanoniere und Infanteristen rissen vor den rufen-

den Gauen nicht aus. Sie schickten ihnen ein paar Sal-
ven in die Mäuler, daß sie sich überschlugen und zu Hun-
derten im Lauf zusammenbrachen. In scharfster Unord-
nung gerieten, gelappten die Schwadronen, nur auf Ret-
tung bedacht, zurück. Und das französische Fußvolk, das
während vorrückte, um den Tag zu beenden, gewann vor
den russischen Geschützen auch keinen Fuß breit Boden
mehr. Es war bei Wachau keine Entscheidung gefallen.
20000 Tote und Verwundete ließ man auf beiden Seiten.
Dennoch hätte Napoleon gesiegt, wäre es Marmont
möglich gewesen, seine Befehle auszuführen und ihm zu
Hilfe zu kommen. Aber Blücher hielt Marmont fest. Er
halte General York bei sich, mit dem er sich so schlecht
vertrug, wie er ihn hochschätzte. Und er hoffte auf den
Kronprinzen von Schweden, der mit der Nordarmee nicht
mehr fern war. Aber der ewige Zauberer hielt wieder ein-
mal seine Schweden sorglich zurück.
Am Nachmittage packte York den Feind in dem Dorfe
Möckern. Die Franzosen sahen in allen Häusern, in allen
Schauern. Was sich nur zeigte, schossen sie zusammen. Die
Preußen lagen hinter den Häusern von Toten, die die Wege
versperren. Und die Franzosen brachen vor und warfen
die preussischen Brigaden zum Dorfe hinaus. Da führte
am Abend York seine Reserve zum Sturm, er selber im
Galopp seines Husaren voran, und unter wildem Gemel
eroberten sie Möckern und jagten die Franzosen bis unter

Amtliches.

Die Schweinepeste ist ausgebrochen
in Sulz in den Gehöften des Tagelöhners Jakob Beutler
und des Zimmermanns Jakob Wörner,
in Gütlingen im Gehöft des Soh. Og. Niehammer.
Ragold, den 17. Okt. 1913. Amtmann Mayer.

Die R. Regierung des Schwarzwaldkreises hat am 14. Okt. 1913 die Wahl des Bauern Gottlieb Stöckinger in Ruffelden, Oberamts Ragold, zum Ortsvorsteher der Gemeinde Ruffelden bestätigt.

Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Amt.

Ragold, 18. Oktober 1913.

* Beim morgigen Festgottesdienst in der ev. Stadtkirche bleibt, vom Haupteingang oder von der Orgel aus gesehen, die rechte Seite des Mittelschiffs für die Sänger, die rechte Seite des Querschiffs für die Vereine frei gehalten.

r **Wildberg**, 17. Okt. (Ertrunken.) In Sulz hat sich ein älterer Mann im Feld verlaufen, ist in die Pfähe beim Seewald geraten und ertrunken gefunden worden.

Landesnachrichten.

r **Stuttgart**, 17. Okt. (Der Orientexpresszug.) Am 19. Okt. wird auf allen fernöstlichen Staatsbahnhöfen der Verkehr in vollem Umfang wieder aufgenommen. Dadurch ist es möglich, auch den Orientexpresszug zwischen Belgrad, Rijah und Konstantinopel wieder verkehren zu lassen.

r **Stuttgart**, 17. Okt. (Spielplan der R. Hoftheater.) Großes Haus: Sonntag 19/10. Die Meistersinger von Nürnberg (5 1/2 Uhr). Montag 20/10. Glaube und Heimat (8). Dienstag 21/10. Der fliegende Holländer (8). Mittwoch 22/10. Die Hermannsschlacht (8). Donnerstag 23/10. zu Einheitspreisen: Flachsmann als Eszleher (8). Freitag 24/10. zu Einheitspreisen: Flachsmann als Eszleher (2 1/2), abends Oberst Chabert (7). Samstag 25/10. Der Evangelist (8). Sonntag 26/10. Nachm. zu Einheitspreisen: Flachsmann als Eszleher (2 1/2), abends Oberst Chabert (7). Montag 27/10. Jungfrau von Orleans (8). Kleines Haus: 19/10. Das Konzert (7), 20/10. Quartett-Abend Wendling, 23/10. Figaro Hochzeit (7 1/2), 24/10. Bardier von Sevilla (8), 26/10. Professor Bernhardi (7).

r **Göppingen**, 17. Okt. (Eisenbahnerlos.) Gestern um die Mittagszeit fiel der Heizer eines Güterzuges von seiner Maschine in dem Augenblick, als gerade ein Schnellzug aus der Ulmer Richtung herankam. Der Heizer wurde von dessen Maschine erfasst und auf die Seite geworfen. Er erlag bald darauf seinen Verletzungen.

Deutsches Reich.

* **Pforzheim**, 18. Okt. Der Orient-Expresszug kam heute früh 5.41 nicht hier an; er ist zwischen Paris und Nancy entgleist; näheres ist noch nicht bekannt.

r **Hannover**, 17. Okt. Die Fortschrittliche Volkspartei hat in einer Versammlung gestern Abend eine Entscheidung zur Weisenfrage angenommen, in der es unter anderem heißt: Die Partei spricht im Interesse einer friedlichen Entwicklung der politischen Verhältnisse in Hannover und Braunschweig ihre Gewogenheit darüber aus, daß die preussische Regierung nicht auf der Forderung einer öffentlichen Verzichtserklärung des Prinzen Ernst August besteht.

r **Hamburg**, 17. Okt. Bei der heutigen Reichstags-erschauung für den verstorbenen Abgeordneten Bebel erhielten: Rechtsanwalt Karl Petersen (Fortschritt. Vpt.) 4737 Stimmen, Hauptpastor Dr. D. Rose (natl.) 2421 Stimmen, Landrichter Dr. Koch (Kons.) 964 Stimmen, Arnholtz (Deutschsozial) 225 Stimmen, Redakteur Otto Stolten (Soz.) 17533 Stimmen. Zerstückelt waren 143 Stimmen. Redakteur Stolten ist somit gewählt.

die Mauern Leipzigs. An die 8000 blieben auf jeder Seite.

Am 17. Okt. versuchte Napoleon sich aus der Schlinge zu ziehen und sandte einen Unterhändler mit Friedensbedingungen an seinen Schwiegervater, den Kaiser von Oesterreich. Es war vergebene Mühe. Jetzt aber rückten russische Esztruppen unter General Bennigsen an, und der Kronprinz von Schweden mußte sich nun endlich auch bequemen, sich seinem früheren Waffengefehrten Ney gegenüberzustellen. Das hatte Blücher erreicht, der schon wieder die Kaiserin Eutrich und Gohlis durch den russischen General Sacken bereuen ließ. Aber die Hauptschlacht war auf den 18. Okt. bestimmt. Und Blücher gab Ruhe, als er mit den Dörfern eine günstige Stellung hatte.

300 000 Verbündete standen gegen 200 000 Mann unter Napoleon. Und nie zeigte sich Napoleon als größerer und gewaltiger Meister der Kriegskunst, als an diesem 18. Oktober.

Er selbst kommandierte das Zentrum bei Probstheida. Den rechten Flügel hielten die Polen unter dem tapferen Fürsten Poniatowski und Murat mit seinen Scharen. Auf dem linken Flügel befehligte Marschall Ney. Mit Mühe und Not gelang es Blücher, den schwedischen Kronprinzen Bernadotte zum Vormarsch gegen Ney zu bewegen. Einmal im Ortschaft, schlug sich der französische Schwede gut und entriß Ney den Sieg unter Einwirkung seiner eigenen Persönlichkeit. Der russische General Bennigsen nahm die Dörfer Haldhausen und Zweinundorf, als plötzlich die Sachsen die französische Linie verließen und zu ihm übergingen. Die milit. Kettbrigade folgte dem Beispiel. Sachsen und Württemberger wurden in die Reserve übergeführt.

Bei Probstheida aber wies Napoleon jeden Angriff der Verbündeten blutig zurück. Hier donnerten seine Geschütze ununterbrochen, und die Stimmenden konnten über

Der Kronprinz gegen die Lösung der Weisenfrage.

Die braunschweigische Frage, die seit Monaten die Öffentlichkeit in so regem Maße beschäftigt, geht nunmehr ihrer Lösung entgegen. Die preussische Staatsregierung wird auf Anregung von Braunschweig den Bundesratsbeschluss herbeiführen, der dem Prinzen Ernst August die Thronfolge in Braunschweig gestattet ohne dessen direkten Verzicht auf Hannover. Gestern hat bereits das preussische Staatsministerium über den beim Bundesrat zu stellenden Antrag seine Entscheidung getroffen.

Gegen diese beabsichtigte Lösung der Weisenfrage hat nun der Kronprinz selbst Stellung genommen und sich auf den Standpunkt gestellt, daß ohne ausdrücklichen Verzicht auf Hannover eine Aufhebung der bestehenden Bundesratsbeschlüsse staatsrechtlich zu verwerfen sei und zu den schwerwiegendsten Bedenken berechtige. Dieser Protest des Kronprinzen ist unter den obwaltenden Umständen außerordentlich bemerkenswert und verleiht dem in der Presse vielfach aufgestellten Hinweis Nachdruck, daß die veränderte Haltung der preussischen Regierung die allgemeinen Reichsinteressen zu Gunsten dynastischer und persönlicher Bestrebungen benachteiligt.

Zur Hundertjahrfeier der Schlacht bei Leipzig.

Höhenseuer.

Δ **Ragold**, 18. Oktober. Wie eine große Duvertüre zu dem Drama der Jahrhundertfeier von Deutschlands Befreiung aus Napoleonischer Knechtschaft erschien gestern Abend dem sinnenden Gemüte das Höhenseuer, das auf der Höhe unseres Steinbergs mächtig zum Himmel emporleuchte und die Feuerkette, die an diesem denkwürdigen Abend sich durch ganz Deutschland zog, vom westlichen Ausläufer des Schwarzwalds, von dem nicht weniger als 14 Flammenzeichen grüßten, zum Giebel und zur Ab weiterpflanzte, wo man von der Bollmaringer Höhe aus die nächsten Höhen besichtigt sah. Während droben auf der Höhe die Feuerfarben als Zeichen der Freude und Begeisterung und als Symbol der reinigenden und einigenden Gotteskräfte die einbrechende Nacht erhellen, klangen vom Tal und der Stadt die vollen Akkorde aller Kirchenglocken wie ein großes Danklied zum Himmel hinauf. Und droben auf dem Berge und drunten in der Stadt und wo Menschen das großartige Schauspiel bewunderten, da zog wohl freudige und dankbare Erinnerung an die großen Tage der Vorzeit durch die Seele und das Kraftgefühl nationaler Einigkeit und Stärke. In allen Herzen aber wird dieser Abend mit seiner feierlichen und erhebenden Kundgebung einen bedeutsamen Markstein und einen hellen Lichtpunkt bilden, insbesondere bei der Jugend, die so begeisterten Anteil an demselben nahm.

* **Vom Kühlenberg** aus bot sich gestern Abend ein großartiges und erhebendes An- und Ausblick. Beim Aufstieg um 1/6 Uhr war der westliche Horizont in prächtigen Abendrot getaucht, am nordöstlichen stand der Vollmond, ein herrlicher Ausblick zu den irdischen Höhenseuern, die kurz nach 6 Uhr nach und nach da und dort aufflammten. Auf dem Calwer Wald erglänzten die ersten Feuer, es folgten die in nächster Umgebung und weit hinten im Schwarzwald mit Hornsgründe tauchten Glühpunkte auf. Bei Waldorf sah man auch Fackeln sich bewegen. Rund um leuchteten nun die Feuerfäden und Glühlichter, auch auf der Alb, welche leider durch Nebel verdeckt war, so daß sich nur das Vorland zeigte. Im ganzen sahen wir ca. 40 Feuer. Droben auf unserem Standort selbst war ein großes Feuer seitens der Gemeinde Emmingen angezündet worden; es grüßte hinüber zu den Feuern der Nachbargemeinden Bronsdorf, Mindersbach, Ruffelden usw. Das Feuer des Kühlenberg wurde feierlich begrüßt mit Gesang der Schulkinder, einer begeisterten Ansprache des Ortsgeistlichen und gemeinsamen Gesang der

Leichen ihrer Kameraden nicht mehr hinweg. Alle Spannkraft nahm er zusammen. Von einem Stahle aus, den man vor eine alte, von Kugeln durchlöcherete Windmühle aufgestellt hatte, leitete er die Schlacht, schickte er seine Befehle nach allen Seiten, ordnete er, während er immer noch Vorwärtsbefehle gab, in seinem rastlos arbeitenden Gehirn den Rückzug an. In grenzenloser Uebermüdung sank er plötzlich in einen tiefen Schlaf. Mit gefalteten Händen lag er auf dem alten Stuhl und schlief still wie ein Kind. Und in diesem Schmelzen standen die Generale, die er groß gemacht hatte. Als er nach einer Viertelstunde erwachte, kam ihm das Erinnern zurück und mit dem Erinnern die eiskalte Ruhe. Die Truppen der Verbündeten standen in gedrückter Stellung vor Probstheida und erwarteten die Nacht. Der Ring um Leipzig schloß sich. Der Kaiser sah seinen linken Flügel auf dem Rückmarsch. Reserven besaß er nicht mehr und die Verbündeten hatten noch 100 000 Mann frischer Truppen, um ihre Lücken zu ergänzen. Da ritt er mit seinem Schwager Murat und den Generalen seiner Umgebung in die Hälsterns hinein, durch das Ortmannsche Tor in die Stadt.

Vor seinem Quartier lagerte seine alte Garde. Und ohne zu rufen, arbeitete Napoleon die Rückzugsbefehle aus, zog die Truppen aus ihren Stellungen und ließ sie noch in der Nacht den Abmarsch antreten. Seine Marschälle Mœdonald und Poniatowski sollten mit den Polen und Rheinländern die Stadt Leipzig halten, bis die letzten Truppen hinaus seien, und schleunigst zu ihm stoßen. Um seine Franzosen zu retten, mußten die Fremden ihre Haut zu Markte tragen. Es war seine alte Taktik.

Am Morgen des 19. Oktober warfen sich die Russen auf das Halle'sche Tor, von den Polen und Rheinbundtruppen mit Kartätschen empfangen. Inzwischen bohnte sich Napoleon

vielen Einwohner und Besucher. Zum Abgang vom Berg bildete sich ein kleiner Fackelzug. Alles in allem war es ein unvergeßliches Erlebnis.

Hochdorf 18. Okt. (Korr.) Auch hier wurde wie anderwärts, am gest. Abend ein Höhenseuer angezündet, Schulfugend, Krieger- und Gefangenen zogen unter Trommelschlag und Börschüssen zum bestimmten Platz. Nach Gefangenvorträgen der Schüler und des Gefangenenwesens Herr Pfarrer Müller in glühender, von patriotischer Begeisterung getragener Rede, auf die Bedeutung der Feier hin. Weitere Gesänge schloßen sich an, bis der Rückzug ins Ort angetreten wurde. Leider war die Aussicht von unserer Höhe nicht den Erwartungen entsprechend, da besonders die Alb durch Nebel verdeckelt war. Doch konnten die Feuer auf einzelnen bemerkteren Punkten der Alb: Teck, Reusen, Rößberg, Zoller Horn, Burgfelden sicher bestimmt werden. Von der Höhe unseres Kirchturmes waren rund 50 Feuer sichtbar.

r **Stuttgart**, 17. Okt. Ein prachtvolles und erhebendes Schauspiel bot am heutigen Abend die Entzündung der Höhenseuer zur Jahrhundertfeier. Um 6 Uhr, als das Läuten der Kirchenglocken begann, flammte ein Feuerzeichen ums andere auf: die „offiziellen“ Höhenseuer auf dem Bismardturm, dem Hofenberg, dem Degerlocher Aussichtsturm, dem Burgholzhof und dem Wirtenberg, und die unzähligen großen und kleinen „inoffiziellen“ auf der Feuerhochzeit, dem Kriegsberg, der Wilsandhöhe, dem Kernen usw., die auf weite Entfernungen hin durch die Nacht erglänzten. Mancherorts stiegen Raketen oder wurden bengalische Lichter angezündet. Von den Höhen aus und auf den Dächern genossen zahlreiche Bewohner das seltene Schauspiel.

r **Leipzig**, 17. Okt. Der König von Württemberg ist heute Abend um 7.56 Uhr hier eingetroffen und von dem Kronprinzen empfangen worden.

r **Petersburg**, 17. Okt. Anlässlich der Jahrhundertfeier der Völkerschlacht bei Leipzig richtete der Kaiser an das Leibkavallerieregiment, das heute sein Regimentsfest begeht, ein Glückwunschtelegramm, in dem er sagt, er durchlebe mit dem Regiment die Tage der Jahrhundertfeier der Leipziger Schlacht, in der sich das Regiment mit unverweklichem Ruhm bedeckt habe.

Marineluftschiff II

explodiert. —

26 Insassen tot.

Berlin, 17. Okt. (Wiederholt aus einem Teil der letzten Nummer.) Das Marineluftschiff II ist heute vormittag 10 Uhr 15 kurz nach seinem Aufstieg auf dem Flugplatz Johannistal in 300 Meter Höhe explodiert. Sämtliche Insassen sind tot. An Bord befanden sich außer der Fahrbesatzung die Marine-Abnahmekommission.

* Ein tragisches Geschick hat nun binnen weniger Wochen das zweite Marineluftschiff samt Besatzung dem Verderben geweiht. Es ist ein bitterer Tropfen, der dem deutschen Volke in den schäumenden Freudenbecher der Festtage gefallen ist. Oder sollten diese ersten im Dienste der Zeppelin-schiffe gefallenen Menschenleben die da draußen gemahnen, daß der alte Mannesmut, die alte Todesverachtung noch in den Deutschen wohnt, wenn es gilt, das „Vaterland“ zu schützen, zu verteidigen? So müssen wir bei den schweren Dofern an Gut und Blut, die unsere Luftschiffahrt und das Flugzeugwesen kosten und kosten werden,

seinen Weg durch das wüste Gedränge zur Stadt hinaus. Zum zweiten Male stürzten die Russen, jetzt von Blücher selber geführt, der unaushörllich sein „Vorwärts — Vorwärts!“ erschallen ließ, und nahmen Tor und Vorstadt. Die Königsberger Landwehr drang ungesäumt in die Ortmann Vorstadt ein und entwarfnete die Rheinbundtruppen. Nur Poniatowski mit seinen Polen kämpfte noch wie ein Verzweifelter und schlug sich nach der Pleiße durch. Bevor er aber an die rettungsgewährende Eisterrücke gelangen konnte, stog die steinerne Brücke, wenige Minuten zu früh gesprengt, mit Donnergeräusch in die Luft und begrub was auf ihr und um sie her war. Mit Kolben und Bajonetten umzingelten Preußen und Russen die Abgeschnittenen. Ein paar Tausend streckten die Gewehre. Hunderte ertranken in der hochgehenden Eister. Fürst Poniatowski spornete sein Pferd in die Flut hinein, erreichte das andere Ufer und sank, von einer Kugel durchbohrt, in den Strom zurück, der ihn hinwegrühr. Nur Marschall Mœdonald durchschwamm den Strom und erreichte Napoleon, der die aus der Schlacht bei Leipzig geretteten 100 000 Mann sofort gen Westen führte.

Am Nachmittag des 19. Okt. hielten der Kaiser von Rußland und der König von Preußen mit dem österreichischen Oberfeldherrn Fürst Schwarzenberg ihren Einzug in die Stadt, umbraust von dem Jubel des befreiten Volkes. Und am Nachmittage kam auch der Kaiser von Oesterreich herangeritten, und die drei Verbündeten sprangen von den Pferden und fielen sich in die Arme.

Die Verluste an Menschenleben waren groß und schmerzhaft. Mit 42 000 Toten und Verwundeten hatten die Verbündeten den Sieg erkauft; die Franzosen aber ließen 38 000 Tote und Verwundete zurück, und 30 000 Gefangene sowie 370 Geschütze blieben in der Sieger Hände.



stets dessen eingedenk sein und bleiben, daß es dem deutschen Vaterland nie an opfermutigen Helden fehle.

Wieder ist die Zeppelinluftschiffahrt von einer entsetzlichen Katastrophe betroffen worden, der schwersten, die bis jetzt in der Geschichte der Luftschiffahrt überhaupt zu verzeichnen ist. Und wieder ist in besonderen unser Marineluftschiffahrt, das inen so erfolgversprechenden Anfang genommen, getroffen worden, in dessen Dienst das nun ebenfalls zerstörte Luftschiff L 2 stand. Bei welchem überstiegt dieses neue Unglück das des L 1, was die Zahl der Opfer anbelangt. Nicht weniger als 27 Personen wurden getötet.

Das Marineluftschiff L 2, das heute vormittag 11 Uhr eine Uebungsfahrt unternahm explodierte in der Nähe des Flugplatzes Johannisthal in einer Höhe von 300 Meter. In Bord befanden sich neben der Besatzung die Mitglieder der Abnahmekommission des Reichsmarineministers und als Vertreter der Zeppelinwerke Kapitän Glud. Insgesamt wurden 27 Personen getötet. Die Totenliste verzeichnet bis jetzt folgende Namen: Vom Reichsmarineminister: Korvettenkapitän Behnisch, Oberbaurat Neumann, Marinebaumeister Plehner, die technischen Sekretäre Lehmann, Briesch und Elste; Von der Marineluftschiffabteilung Kapitänleutnant Freyer, Kapitänleutnant Frenk, Marineoberingenieur Haufmann und Busch, Steuermann Pitzelkub, Maschinist Laich, Bootsmannsmaat Werner, Signalmatrat Kluge, die Obermaschinenmaate Krahmer, Reibel, Treffel, Bedert, Vochen, Pafte, die Maschinenmaate Weber und Fricke; von der Zeppelinwerke: Luftschiffkapitän Glud und die Monteur Hohenstein und Bauer; außerdem der Leutnant im Gardegrenadierregiment Freiherr v. Bienen.

Der Hergang des Unglücks wird von Augenzeugen folgendermaßen geschildert: Kurz nach der Abfahrt des Luftschiffes, das mit Rücksicht auf die vorzunehmende Höhenprüfung eine besonders starke Mannschaftsbelastung hatte, erfolgte kaum 200 Meter von der Halle entfernt eine Explosion in der vorderen Gondel. Die Flammen ergüßten im Nu die Hülle, worauf eine furchtbare Detonation erfolgte, wobei auch die Benzinhäufnisse explodiert sein dürften. Das Gerippe mit den Gondeln, aus denen verschiedene der Insassen herausflogen, fiel zu Boden und auf eine Wiese. Die Toten waren teilweise bis zur Unkennlichkeit verstimmt, zum Teil bis auf die Knochen verbrannt. In der vorderen Gondel stand ein vollkommen verkohlter Mann. Der Leutnant Freiherr v. Bienen, der einzige, der nach dem Absturz noch Lebenszeichen gab, wurde schwer verletzt hervorgezogen, starb aber kurz darauf gleichfalls.

Die Rettungsarbeiten waren infolge der glühenden Drähte und der teilweise noch brennenden Aluminiumteile sehr erschwert. Um die Leichen bergen zu können, mußten von den auf die Unfallstelle geeilten Truppen und Feuerwehrlenten das Gewicht von Drähten und Trümmern mit Beilen auseinandergehauen und die Leichen herausgeholt werden.

Die Ursache des Unglücks wird, nachdem alle Insassen tot sind, wohl nie Aufklärung finden. Nach einer Version soll vor dem Aufstieg ein Motor angeblich nicht richtig funktioniert haben. Vermutet wird auch, daß ein plötzlich aufgetretener Vergaserbrand nicht rechtzeitig gelöscht werden konnte, sodah die Flammen zur Hülle hinausschlugen und die Gaszellen zur Explosion brachten.

Graf Zeppelin erhielt die Mitteilung von dem Unglück auf der Fahrt nach Leipzig zur Jahrhundertfeier im Münchener Hauptbahnhof um die Mittagsstunde. Der Graf unterbrach sofort die Fahrt und trat um 1 Uhr die Rückreise nach Friedrichshafen an.

In Potsdam erschienen um 2 Uhr das von Hamburg kommende Luftschiff „Danza“ unter Führung von Dr. Eckener und landete nach 10 Minuten vor der Halle; die Insassen hatten natürlich noch keine Ahnung von der furchtbaren Katastrophe.

Friedrichshafen, 17. Okt. (Die Toten.) Bei der Luftschiffkatastrophe in Johannisthal sind vom Luftschiffbau drei Angestellte getötet worden: der 38 Jahre alte Luftschiffkapitän Glud, der 29 Jahre alte Monteur Bauer von Unterföhringen und der 28 Jahre alte Monteur Hohenstein. Glud und Bauer waren verheiratet und wohnten hier, Hohenstein war ledig. Ferner weist vom Luftschiffbau der 26 Jahre alte Ingenieur Schille in Berlin, der aber nicht mit dem Luftschiff aufstieg und so dem Tode entronnen zu sein scheint.

Berlin, 17. Okt. Der Flieger Hirth, der Augenzeuge der Katastrophe des L 2 war, erzählte dem Mitarbeiter des Lokalanzeigers, daß zuerst die vordere Gondel Feuer fing und dann die Flammen sich blitzschnell über das Luftschiff verbreiteten. Drei kurz aufeinanderfolgende Explosionen hätten das Vernichtungswerk vollendet. Die Toten des L 2 sind in der Marineluftschiffhalle aufgebahrt. Auf die Nachricht von der Katastrophe war Prinz Adalbert mit seinem Adjutanten sofort nach der Unfallstelle geeilt. Die Unfallstelle wird von Tausenden von Menschen umloert. Die Frau eines bei der Katastrophe verunglückten Oberingenieurs erlitt als sie sich auf dem Wege zur Unfallstelle befand, einen Unfall dadurch, daß der Vergaser des Automobils in Brand geriet und eine Explosion erfolgte. In ihrer Aufregung sprang die Frau noch während der Fahrt aus dem Wagen heraus, kam jedoch mit leichten Verletzungen davon.

Wien, 17. Okt. Die Blätter drücken in herzlichen Worten den aufrichtigen Schmerz und das langige Mitgefühl ganz Oesterreichs an dem Unfall des L 2 aus. Die allgemeine Teilnahme wende sich ganz besonders dem Grafen Zeppelin zu, dem durch alle bisherigen Wirrigkeiten in seiner Willens- und Arbeitskraft ungebeugten Erfinder und Erbauer der nach ihm benannten Luftschiffe. Die Blätter sprechen die Ueberzeugung aus, daß die Katastrophe wie alle bis jetzt mit Gut und Blut so teuer erkauften Er-

fahrungen die Eroberung der Luft und den Siegeszug der Luftschiffahrt nicht aufhalten können.

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

Nagold, 18. Okt. (Liegenschaft.) Wie wir hören ist die Apotheke des verstorbenen Herrn Schmid, von dessen Nichten Herrn Theodor Schmid käuflich erworben worden; die Uebergabe wird voraussichtlich auf 1. November d. J. stattfinden.

Altensteig, 15. Okt. Neuer Dinkel 8.20, Haber 10.25, Roggen 12.—, Weißhaam 9.50 —.

Viktualienpreise.

1 Pfund Butter 1.—1.15, 2 Eier 16 —.

Waieröbrunn, 17. Okt. (Obsthandel.) Große Mengen Obst werden aus Frankreich und der Schweiz hier eingeführt. Aus dem Murgtal und seinen Seitentälern, sowie von den benachbarten Höhenorten strömen die Bewohner herbei, um auf dem Bahnhof Waieröbrunn und Klosterreichenbach ihren Bedarf zu decken. Die Ware ist gesund, kommt infolge der guten Beschädigung schon an und findet bei steigenden Preisen raschen Absatz.

Vom Unterland, 17. Okt. (Die Weinlese.) Der Beginn der Weinlese fällt im Durchschnitt der Jahre auf Mitte Oktober, in Hellbronn z. B. auf den 17. Oktober. Heuer ist davon wenig zu spüren. Herbstauschreibungen sind bisher nur ganz wenige erschienen und auch die mit geschätzten Erträgen, die weit hinter den letzten Jahren zurückbleiben. Bis auf einige wenige Betriebe lauten die Berichte geradezu trostlos.

Nordheim, 17. Okt. (Vom Herbst.) Der Herbst gibt hier in jungen, gutgepflegten Weinbergen einen ziemlich Ertrag, auch ist einiges schon zu festen Preisen vertrieben. Ganz wenig wird heuer Rotwein heimgebracht, auch das weiße Gewächs hat Einbuße erlitten. An Weißling gibt es gute kleine Partien.

Verzeichnis der Märkte der Umgegend

vom 20.—25. Okt.	
Eggenzingen 20. Okt.	Krämer und Viehmarkt.
Neudalich 20. "	" " " "
Simmersfeld 21. "	" " " "
Neuwiler 23. "	" " " "

Erklärung.

Auf die herausfordernden gestrigen Ausführungen des Herrn Stadtpfarrer Stemmler im Angegentell auch nur grundsätzlich zu sagen, was ich zu sagen hätte, verbietet mir im jetzigen Augenblick schon patriotisches Pflichtgefühl; ich lehne aber überhaupt eine derartige Zeitungsfehde ab, da ich weder Lust noch Zeit zum Hader habe. Das Tatsächliche im Einzelnen wird die Co. Preßkorrespondenz für Württemberg untersuchen und ins Licht stellen.

Nagold, 18. Okt. 1913.

Anton Pfeiderer.

Wutmoßl. Wetter am Sonntag und Montag.

Für Sonntag und Montag ist bei lebhaften Westwinden ziemlich kühles und regnerisches Wetter zu erwarten.

Hierzu eine Beilage und das illustrierte Sonntagsblatt Nr. 42.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Faur — Druck u. Verlag der G. W. Kaiser'schen Buchdruckerei (Karl Kaiser), Nagold.

Bekanntmachung

betr. das Verbot des Einbringens von Urat u. a. in öffentl. Gewässer und Brunnen.

Nachdem die Waldbach wieder gereinigt ist, besteht Veranlassung darauf aufmerksam zu machen, daß das Einbringen von Schutt, Urat oder anderer das Wasser verunreinigender oder den Lauf desselben störender Gegenstände oder Tierleichen in Flüsse, Bäche und Werkkanäle verboten und strafbar ist.

Ebenso ist das Einwerfen von Gegenständen aller Art in die Brunnenzüge verboten.

Nagold, den 16. Oktober 1913.

Stadtschultheißenamt:
Maier.

Anzeigen „Gesellschafter“ Erfolg.

Nagold.
Zwei schöne
Zimmer
zu vermieten.
Zu erfragen bei der Exped. d. Bl.

Ebershardt,
Ein sehr schönes 1/2-jähriges
Sengst-Fohlen
hat zu verkaufen
Christian Sprenger.

12 Stück Nagolder Ansichtskarten in einem Album
nur 50 Pfg.
empfiehlt
G. W. Kaiser,
Buchhlg., Nagold.

Gebrannte
Kaffees
in guten Qualitäten
per Pfund 1.40 bis 1.80
empfiehlt
Carl Rapp, Nagold.

Kostlos.
Suche per sofort, oder auch etwas
später ein
Dienstmädchen
das fleißig und ehrlich ist bei gutem
Lohn und guter Behandlung
Ph. Agericht z. Waldhorn.

Nagold.
6 Stück bereits noch neue starke
Fournierböcke
hat weil übrig billig zu verkaufen
Chr. Stadel, Möbelschreiner.

Gündringen.
Am Kirchweih-Sonntag
Metzelsuppe.

mit gutem Stoff bei
Bollinger, Restaurateur.
Nagold.

Am Kirchweihmontag
große
Sunde-Börse
bei
Gross zum Engel.
Nagold.

Kieler-Bücklinge
Rauch-Keringe
bei
Gustav Heller.

Emmigen.
Bringe auch heuer wieder meinen
sehr praktischen und billigen
Rübenschneider
D. R. G. M. Nr. 472196.
in empfehlende Erinnerung. Fr.
20 Mark.

Trommeln
samt Zubehör zum selbstfertigen
der Gestelle. Fr. 12 Mark.
(Vertreter gesucht).
Chr. Walz, Schmiedmstr.

Nagold.
Auf 1. Januar 1914 werden möglichst inmitten der Stadt geeignete
Kanzleiräume
zu mieten gesucht von der
Bezirkskrankenkasse Nagold.

Nagold, den 17. Oktober 1913.
Dankfagung.
Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme, welche wir bei dem Hinscheiden unseres lieben Gatten, Vaters, Bruders, Schwiegers und Großvaters
Philipp Friedrich Laber
für die zahlreiche Leichenbegleitung von hier und auswärts, besonders den Miltä- und Veteranenvereinen sagen den innigsten Dank
Luise Laber
mit ihren 4 Kindern.

Hatterbach, den 17. Oktober 1913.
Dankfagung.
Für die vielen Beweise herzlichster Liebe und Teilnahme, die uns beim Hingang und bei der Beerdigung unseres lieben Gatten, Vaters und Bruders
Christian Killinger,
Kübler und Kirchenpfleger
von allen Seiten zuteil geworden sind, besonders aber auch für die herrlichen Worte des Trostes und der Ermunterung, die der Herr Stadtpfarrer und die mit dem 1. Entschlafenen verb. Mitglieder der Gemeinschaft am Grab und bei der Nachfeier gesprochen haben, sagen wir unsern herzlichsten Dank
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
die Wittin Friederike Killinger.

Freiwillige Feuerwehr



Nagold.

Die Feuerwehr beteiligt sich
nächsten Sonntag, den 19. Oktober
am Kirchgang und Festgottesdienst
Anreten 9 1/4 Uhr beim Rathaus. Zahlreiche Beteiligung erwartet
Das Kommando.

Mil.- u. Vet. Ver. Nagold.

Aus Anlaß der Jahrhundertfeier der Völkerschlacht bei
Leipzig beteiligt sich der Verein am gemeinsamen Kirchgang.
Sammlung vormittags 9 Uhr im Lokal. Nach der Kirche

Frühschoppenkonzert
in der Traube. Der Ausschuß.

Markt-Anzeige.

Am Kirchweihmontag, den 20. Okt.

findet hier
**Krämer- Vieh- und
Schweinemarkt**



statt, wozu einladet
Reubulach, den 17. Oktober 1913.

Gemeinderat.

Böfingen-Beihingen.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir
uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Kirchweihmontag, den 20. Oktober 1913,
in das Gasth. z. „Hirsch“ in Böfingen freundlich einzuladen.

Georg Randecker
Steinhauer

Marie Günther
Tochter des

Sohn des Gottl. Randecker,
Schuhmacher, Böfingen.

Gottlieb Günther, Gipser
Beihingen.

Kirchgang 11 Uhr.

Wir bitten dies statt besonderer Einladung entgegenzunehmen.

Esfringen.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir
uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Kirchweihmontag, den 20. Oktober 1913
in das Gasthaus zum „Pflug“ in Esfringen freundlich
einzuladen.

Jakob Gauß
Bauer

Emilie Weir
Tochter des

Sohn des † Christ. Gauß,
Bauer, hier.

Jakob Weir, Bauer und
Gemeinderat, hier.

Kirchgang 11 Uhr.

Wir bitten dies statt besonderer Einladung entgegenzunehmen.

Gablensberg-Rohrdorf.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir
uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Kirchweihmontag, den 20. Oktober 1913
in das Gasthaus zur „Sonne“ in Rohrdorf freundlich ein-
zuladen.

Karl Klumpp, Glaser
Sohn des

Josefine Gerbis
Tochter des

Gottl. Klumpp, Weingärtner
in Gablensberg.

† Jos. Gerbis, Glaser
in Rohrdorf.

Kirchgang 1/2 10 Uhr.

Wir bitten dies statt besond. Einladung entgegenzunehmen.



Jakob Luz
Nagold
— Telefon 75. —

Haushaltungs- und Küchen-Artikel:
in Glas, Porzellan, Holz, Aluminium, Email u. anderen Metallen.
Sport-, Reise-, Toilette-, Schmuck-, Tier- u. Aufstellartikel,
Spiegel, Bilder, Rahmen, Glasständer, Fensterbilder zc.
Stühle, Schirme, Lederwaren, Schatullen,
Messerrwaren, Scheeren, Bestecke, Löffel jeder Art. Schreibzeuge,
Cigarren, Cigaretten, Tabake, bekannte und beliebte
Fabrikate. Holz- und Porzellanpfeifen, Feuerzeuge,
Taschenlampen zc.

Spielwaren in denkbar vielseitigster Sortierung.
Leiter- und Sportwägel, Kinderstühle, Davoser-Schlitten, verstellbare
Sitz- und Liege-Ruhestühle, Garderobenschränke, sowie noch viele in
diesem Fach gehörende Artikel empfiehlt in stets reichhaltigster Auswahl
und billigen Preisen.
NB. Lieferung von Gummi- u. Metallstempeln, Emailständer nach Vorchrift.

Gelegenheitskauf in Schuhwaren

Infolge günstigen Einkaufs bin ich in der Lage einen größeren Posten starker

Laschen-Schuhe

Nr. 40—47 das Paar zu Mk. 5.50

abzugeben, sowie eine Partie

schwarzer Schnür- und Knopfstiefel
für Kinder Nr. 19—22 das Paar zu Mk. 1.50.

Alleinverkauf der berühmten
Herz-Schuhwaren

Wilhelm Grüninger

Schuhgeschäft

Nagold

Bahnhofstraße.



4% Anleihe der Stadt Singen von 1913.

Die Obligationen sind reichsmündelsicher, also auch in Württemberg für jede
Pflegschaft zulässig, und müssen bis zum Jahre 1953 durch jährliche Verlosung
à 100.— getilgt sein.

Wir sind beauftragt, solange Vorrat reicht, die Obligationen zum Preise von

91.90 %

gänzlich kostenfrei abzugeben.

Die Stücke lauten auf Mk. 5000.—, 2000.—, 1000.—, 500.—, 300.— u. 200.—.

Bank-Commandito Horb,

Carl Weil & Cie. in Horb.

Commandite der Stahl & Federer A.-G. Stuttgart.

Telephon Nr. 78.

Bildechingerstrasse 388 II.

Postscheck-Konto Stuttgart Nr. 2267.

Giro-Konto bei der Württemb. Notenbank Stuttgart.

Ev. Gottesdienst in Nagold.

Am 22. Sonntag nach Trinitatis,
den 19. Okt. Kirchweih. Gottes-
dienstliche Feier zur Erinnerung an
die Befreiungskriege. 1/2 10 Uhr
Predigt. 1/2 2 Uhr Christenlehre
(Söhne der jüngeren Abt.). Keine
Erbauungsstunde abends, wegen der
öffentlichen patriotischen Feier.

Reklame-Marken

bei G. W. Zaiser, Nagold.

Kath. Gottesdienst in Nagold:

Sonntag, 19. Okt. 9 Uhr Predigt
mit Hochamt und Te Deum. (1/2 2
Uhr Andacht. (Montag 9 1/2 Uhr
in Rohrdorf, Dienstag 9 Uhr in
Altensteig).

Linien 50 kg: 12, 15, 16. A.
12 1/2 kg: 3 1/2, 4, 4 1/4.

bei G. Göppinger, Urach.

Gottesdienst der Methodisten-

gemeinde in Nagold:

Am Sonntag, 19. Okt. morgens
1/2 10 Uhr u. abds. 1/2 8 Uhr Predigt
Mittwoch abend 8 Uhr Gebetsstunde.
Jedermann ist freundlich eingeladen.